

"Das lassen wir uns nicht bieten!"

Ein ganzer Stadtteil kämpfte gegen NPD-Kundgebung

"Wir werden nicht wegschauen, wenn Nazis in Katernberg aufmarschieren, um ihre rassistische und menschenfeindliche Hetze zu verbreiten! Wir lassen uns nicht durch vermeintliche Feindbilder von wirklichen sozialen Missständen ablenken." So hieß es in einem Aufruf, den weit über 150 Bürgerinnen und Bürger des Essener Stadtteils auf einer Bürgerversammlung beschlossen hatten. Und sie organisierten den Widerstand gegen eine Provokation der NPD, die am 27. November unter dem Motto "Gegen die Überfremdung unserer Schulen und Stadtteile" marschieren wollte. Weiter forderten die Nazis "Getrennte Schulklassen für deutsche und ausländische Schüler", und auf lange Sicht für alle Migranten die "Rückführung in ihre Heimatländer".

Über 500 stellten sich quer gegen einen Haufen von 30 Neonazis, die unter massivem Polizeischutz versuchten, ihre rassistischen Parolen zu verbreiten. Der Widerstand war breit und bunt. Jugendliche Besucher zweier Jugendhäuser und die Schülervertretung der Gustav-Heinemann-Gesamtschule organisierten eine Demonstration zum Kundgebungsplatz. Die christlichen Kirchen und die beiden Moscheen sprachen ein interreligiöses Friedensgebet. Bürgermeister und Bezirksbürgermeister fanden ebenso klare Worte wie die Bezirksschülervertretung, die Gewerkschaft GEW und der Vorsitzende des lokalen Werberings. In einer Interviewrunde bezogen Vertreter von CDU, SPD, Grünen, der Partei "Die Linke" und der DKP Stellung zu Problemen an den Schulen und machten gleichzeitig klar, dass Neonazis in Essen keinen Platz haben.

Und so blieb es beim Versuch der Neonazis, ihre Propaganda zu verbreiten. Entweder wurden sie vom Geläut der Kirchenglocken übertönt, die an diesem Tag im Abstand von 20 Minuten zur Andacht riefen, oder von dem musikalischen Bühnenprogramm, das von Jugendlichen aus den Stadtteilen gestaltet wurde.

Die Polizei reagierte überhart. Fliegende Eier waren der Grund für zehn Festnahmen. Zwei Genossinnen der DKP erstatteten Anzeige gegen polizeiliche Übergriffe. Frustriert verkürzten die Nazis ihre Kundgebung und fuhren skandalöserweise in einem städtischen Sonderbus davon, eskortiert durch die Polizei. Patrik Köbele (DKP) schloss die Kundgebung im Namen des Bündnisses mit den Worten: "Sie sind nicht durchgekommen, wir haben uns quergestellt und selten war Kirchengeläut so schön wie heute."

Der Erfolg der Antifaschisten ist dem breiten Bündnis zu verdanken, zu dem sie sich unmittelbar nach Bekanntwerden der Planungen der Nazis zusammenschlossen. Sie organisierten im Haus der evangelischen Kirchengemeinde im Stadtteil eine sehr gut besuchte Bürgerversammlung, darunter Christen und Muslime, Vertreter des

Werberings, Schülerinnen und Schüler, Bezirksbürgermeister Michael Zühlke, Vertreterinnen aus Parteien und Gewerkschaften. (siehe auch die UZ vom 22. 10. 10). Diese Vielfalt spiegelte sich in der Liste der Unterzeichner wieder, die zu den Gegenaktionen aufgerufen hatte. Sie reichte von Pfarrern zu Gewerkschaftern, von Mitgliedern und Vertretern der SPD, FDP, Grünen, Partei "Die Linke" und DKP bis hin zu Mitarbeitern des evangelischen Jugendhauses Nord und des Jugendzentrums Schonnebeck, von Buchhandlungen bis zur SDAJ und der VVN-BdA.

Die Menschen in Katernberg haben sich nicht darauf verlassen, dass - wie von ihnen gefordert wurde - die Polizeipräsidentin, der Oberbürgermeister und der Rat der Stadt diesen Aufmarsch verhindern würden. Sie haben die Menschen im Stadtteil mobilisiert den Nazis entgegenzutreten. Der Erfolg gibt ihnen Recht.

Werner Sarbok


Die Menschen in Essen-Katernberg  stellten sich den Nazis entgegen.

Foto: deym@nn

[◀ zurück](#)

[Artikel versenden](#)